

Tagung zu reformierter Kirche in der NS-Zeit

Vom 09.09.2013, 18:00 Uhr



Schüttorf. Wie hat sich die evangelisch-reformierte Kirche in der NS-Zeit verhalten? Darüber sprach der Historiker Helmut Lensing auf der 24. Tagung der Studiengesellschaft für emsländische Regionalgeschichte. Bei ihrem Treffen in Schüttorf drückten die fast 40 Hobbyhistoriker auch die Schulbank: Lehrer Friedrich Schröder erklärte ihnen das im Stil der 1950er Jahre eingerichtete Schulmuseum

und ließ sie in einer Übung Buchstaben in Deutscher Schrift auf Tafeln schreiben.

Die Zeit der 1950er Jahre ließ auch Armin Siemering in einem Diavortrag wieder lebendig werden. Vor 25 Jahren hat er mit Hilfe von Heimatfreunden Fotos aufgenommen, auf denen das Leben in der unmittelbaren Nachkriegszeit nachgestellt wird: Das arbeitsintensive Leben auf dem Land, zum Beispiel das Flechten eines Korbs aus Weidengerten, das mühsame Waschen der Kleidung, das Schöpfen von Wasser aus dem Brunnen, die Verarbeitung von Leinen, den Torfabbau und das Schlachten und Zerlegen eines Schweins. Das Schwänzchen des Schweins habe als Delikatesse gegolten, erklärte Siemering. Er zeigte auch den Schinken, der an die Decke gehängt wurde. „Wir wissen heute nicht mehr den Wert einer Wurst zu schätzen“, sagte der Fotograf. Kinderarbeit, etwa das aufsuchen von Kartoffeln, sei zu dieser Zeit selbstverständlich gewesen.

Über den Umgang der reformierten Kirche mit den Nationalsozialisten sprach Helmut Lensing. Er stellte den Schüttorfer Pastor Friedrich Middendorff (1883-1973) vor. Middendorff, Mitglied der Bekennenden Kirche, setzte sich kritisch mit der nationalsozialistischen Ideologie auseinander, während sich die Kirchenleitung weitgehend mit dem Regime arrangierte. Die Gestapo und Denunzianten seien Stammgäste in seinen Gottesdiensten gewesen, erklärte Lensing. Im April 1936 sei der Pastor verhaftet und nach elf Tagen wieder freigelassen worden. Wegen seiner Predigten und Protesten etwa gegen Wahlfälschungen hätten die NS-Behörden Middendorff von 1937 bis 1945 mit einem Aufenthaltsverbot in Schüttorf belegt. Er habe in Hamburg gewirkt, wo er nochmals zweimal verhaftet wurde, und sei nach Kriegsende zurückgekehrt. Von 1946 bis 1953 stand er der reformierten Kirche als Kirchenpräsident vor.

Das renovierte gotische Gotteshaus, in dem Middendorff seine Predigten hielt, hatte zuvor Floris Kröner in einer Stadtführung vorgestellt. Er zeigte auch die Ackerbürgerhäuser Singel 5a und 5b, die von ihm als mietbares Museum eingerichtet wurden.

Erstmals fand die Tagung der Studiengesellschaft in Schüttorf, der ältesten Stadt der Grafschaft Bentheim, statt. Auf die gut erhaltenen Stadtmauern und „das lange Jahre einzig funktionierende Archiv in der Grafschaft“ hatte eingangs Bürgermeister Manfred Windhaus in seinem Grußwort verwiesen. Auf die in Schüttorf verbreiteten Handwerksberufe ging Heimatvereinsvorsitzender Karl-Heinz Elskamp ein.

NOZ vom 9.9.2013

Dr. Christof Haverkamp